

Literaturliste Auswildern

Stand:11.1.2016

VODNANSKY, M. (2014): Fasan: Besatzentwicklung, Aussetzung und Hege. Weidwerk 11/2014.

VODNANSKY (2014) schreibt in der Zeitschrift WEIDWERK, dass Auswilderungsaktionen keine Lösung darstellen, da grundsätzlich und immer mit extrem hohen Verlusten der ausgesetzten Vögel und gleichzeitig mit potentiellen negativen Auswirkungen auf den vorhandenen natürlichen Fasanenbesatz zu rechnen ist. Künstlich aufgezogene Fasane sind unter künstlichen Haltungsbedingungen nicht in der Lage ihre Wahrnehmungs- und Fluchtfähigkeiten ausreichend zu entwickeln und können daher auf Gefahren in der freien Natur nicht entsprechend reagieren. Sie sind leichte Beute für Beutegreifer, so beträgt die Verlustrate bei ausgesetzten Vögeln allein innerhalb der ersten Wochen nach der Auswilderung oft bis zu 90 %. **Die Verluste setzen sich weiter fort, sodass selbst bei großem Auswilderungsaufwand bestenfalls nur einzelne Vögel übrigbleiben.** Der Autor führt weiter aus, dass diese in Menschenhand aufgezogenen Fasane auch ein potentielles Reservoir für Krankheitserreger, Bakterien, Parasiten und Viren darstellen. Diese Erreger gefährden auch frei lebende Tiere. VODNANSKY kommt zum Schluss, dass gravierende Verschlechterungen der Lebensbedingungen für diese Wildart maßgeblich zum Rückgang der Fasanenpopulation beigetragen haben und dass als einzig sinnvolle Gegenstrategie die Lebensbedingungen für den natürlich vorhandenen Fasanenbesatz verbessert werden sollten. **Die Einzigen, die tatsächlich von einer Fasanaussetzung profitieren, sind die Beutegreifer.**

HACKLÄNDER,K. (2014): Auswilderung: Teuer, aufwendig und wirkungslos. Weidwerk 6/2014

HACKLÄNDER (2014) führt aus, dass die wenigsten Auswilderungsaktionen erfolgreich sind, da sich das Verhalten, der Körperbau und die Physiologie von Zuchttieren mangels natürlicher Selektion verändern. **Zitat: Zuchttiere verlieren jene Anpassungen, die in freier Wildbahn das Überleben sichern. Veränderungen der genetischen Struktur sind die Folge.**

Künstlich aufgezogene Wildtiere verlieren ihr natürliches Verhaltensrepertoire, es kommt durch die künstliche Ernährung auch zu unterentwickelten Verdauungssystemen. So überlebten von 300 freigelassenen Stockenten in einem nicht bejagten Revier bis zum nächsten Jahr nur knapp 4 % der Individuen. Auch eine italienische Studie zeigt, dass innerhalb der ersten 10 Tage 68 % von 44 ausgesetzten Feldhasen ihr Leben verloren haben. Die mittlere Überlebensdauer in freier Wildbahn lag bei etwa 60 Tagen. Viele Tiere werden Opfer von Krankheiten, die meisten Hasen wurden von Beutegreifern getötet. In Gefangenschaft gehen Feindvermeidungsstrategien verloren.

Zudem sollte auch die Frage, warum Wildtiere in kleinen Populationen in der Natur vorhanden sind, vor Bestandesstützung ausreichend geklärt werden.

Das Einbringen bzw. das Auswildern von Wildtieren aus anderen Regionen bzw. Aufzuchtanlagen unterminiert die genetische Integrität einer lokal angepassten Population. Unter diesem Aspekt kann permanente Bestandesstützung dazu führen, dass lokale Anpassungen verloren gehen. Auf die Gefahr der Verbringung von Krankheitserregern wurde bereits hingewiesen. Die Abklärung des genetischen Hintergrunds der Tiere und wildtiermedizinische Kontrollen wären daher vor entsprechenden Auswilderungsaktionen erforderlich.

In Anbetracht des dafür erforderlichen Aufwandes ist daher der Effekt der Auswilderungsaktionen in Frage zu stellen.

PIELOWSKI, Z. (1981): Weitere Untersuchungen über den Wert des Zuchtmaterials von Fasänen zum Aussetzen. Zeitschrift für Jagdwissenschaft, Volume 27, Issue 2, pp 102-109. June 1981.

Ziel war das Verfolgen der Aussetzergenerale von größeren, vergleichbaren Gruppen von Fasänen aus der Volierenzucht und der F1-Generation wildlebender Fasane. In einem Revierversuch wurden in 2 Jahren je 1000 markierte Fasänen beider Gruppen freigelassen und bis zum Spätherbst unter laufender Kontrolle gehalten. Allein durch Abwanderungen verringerte sich der Bestand um über 30%. Die natürlichen Verluste betragen ebenfalls ca. 30%, die Jagdstrecke (nur Hähne) ca.10%. Die Verlustrate war bei den „Zucht“-Fasänen doppelt so hoch wie bei den „Wild“-Fasänen. Die Überlebensrate der „Wild“-Fasane ist entschieden größer, was mit ihren besseren Lebenseigenschaften und Adaptationsfähigkeiten an das Leben in der Freiheit in Zusammenhang stehen dürfte.

FEHLBERG,U., SODEIKAT, G., SCHULZE, J., POHLMAYER, K. (1993): Vergleichende Untersuchungen kommerzieller Aufzuchtmethoden von Jagdfasänen (*Phasianus colchicus spec.*) unter Berücksichtigung tierschutzrelevanter Aspekte der Extensiv- und Intensivhaltung. Dtsch. tierärztl. Wschr.100, 421-460, Heft 11, November 1993.

Die Arbeit präsentiert Datenmaterial über die kommerzielle Fasänenaufzucht und deren Auswirkungen auf das Tier. Dabei werden die angewandten Produktionsmethoden in 17 kommerziellen Fasänenrieten in Norddeutschland dargestellt, durch eine definierte Aufzucht von Fasänen in Institutsvolieren exemplarisch nachvollzogen und aus dem Blickwinkel des Tierschutzes kritisch betrachtet. Die Auswirkungen der verschiedenen Aufzuchtmethoden auf die Konstitution und Kondition der Fasänen werden verdeutlicht. Bedeutsam ist, dass nur 35% (20400) der in kommerziellen Fasänenrieten insgesamt aufgezogenen Küken (ca. 85000) während der Aufzucht Bedingungen geboten wurden, die es ihnen ermöglichen, sich körperlich und verhaltensmäßig annähernd so zu entwickeln, dass die Anforderungen des Tierschutzgesetzes erfüllt werden.

In ca. 65% der Betriebe wurde den Fasanan eine Anpassung an die Ernährungs- und Klimabedingungen des späteren Lebensraumes nicht ermöglicht.

Es wird belegt, dass ein Großteil der z.Z. angewandten Methoden der Aufzucht und die zur Verhinderung von Federpicken ergriffenen Maßnahmen mit dem Tierschutzgesetz unvereinbar sind. Nur ca. 8% der angebotenen Fasane wuchsen unter vertretbaren Bedingungen auf.

SODEIKAT, G., NIEPEL, L., FEHLBERG, U., POHLMAYER, K. (1994): Vergleichende Untersuchung zur Auswilderung und Überlebensfähigkeit von Jagdfasanen (*Phasianus colchicus spec.*) aus Intensiv- und Extensivhaltung. Dtsch. tierärztl. Wschr. 102, 112-116, Heft 3, März 1995.

In einem niedersächsischen Untersuchungsgebiet mit natürlichem Fasanenbestand wurden 400 Zuchtfasane (*Phasianus colchicus spec.*) aus zwei grundsätzlich unterschiedlichen Aufzuchten ausgewildert.

Zwei Versuchsgruppen mit je 200 Zuchtfasanen aus extensiver Haltung (Flugvolieren) bzw. intensiver Aufzucht (Dunkelstallhaltung) wurden von kommerziellen Zuchtbetrieben angekauft. Alle Fasane wurden für die Auswilderung markiert, 10% der Fasanen trugen Sender.

Hinsichtlich der Überlebensrate im Auswilderungsgebiet zeigte sich zwischen den beiden Versuchsgruppen kein Unterschied. Jedoch ergaben sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der Überlebenszeiträume der Fasanen an den 2 Auswilderungsstandorten.

Innerhalb von 32 Tagen nach Auswilderung wurden 114 (30%) von den 380 ausgelassenen Fasanen tot wiedergefunden; 59% von diesen verendeten bereits in der ersten Woche. 20 Tiere starben in den Auswilderungsvolieren vor Auslassung.

Als hauptsächliche Verlustursache nach Auswilderung wurden nachgewiesen:

Fuchs/Marder (44%), Habicht (12%), Fuchs/Marder oder Greif (4%). Bei 39% der Fasanen war die Todesursache unklar.

Der überwiegende Anteil der Fasanen wurde in einem Umkreis von 1000 m vom Auslassungsstandort wiedergefunden, nur wenige Tiere verstrichen mehr als 2000 m. Kein Fasan konnte länger als 5 Wochen nach Auslassung beobachtet werden. Es ist davon auszugehen, dass die meisten Zuchtfasanen relativ schnell verendeten.

Vor dem Hintergrund der vorliegenden Ergebnisse ist eine Auswilderung von Zuchtfasanen nicht oder nur sehr bedingt zu empfehlen. Zu ähnlichen Aussagen kommt KAMIENIARZ (1993), der den Einfluss des Aussetzens auf den Fasanenbestand in mehreren polnischen Regionen analysierte und in der Regel keinen positiven Effekt erkennen konnte. Auch auf dem Gebiet der ehemaligen DDR trat der gewünschte nachhaltig bestandsverbessernde Effekt

durch umfangreich durchgeführte Fasanenauswilderung (Aussetzungen: 1982-1989= ca. 204 100 Tiere) nicht ein (AHRENDTS et al., 1991).

Aufgrund der geringen Erfolgsaussichten, durch Fasanenauslassungen den Bestand nachhaltig zu fördern, ist es empfehlenswerter, geeignete Hege- und Biotoppflegemaßnahmen zur langfristigen Bestandsverbesserung und zur Entwicklung der noch wild lebenden Fasanenpopulation durchzuführen, in Verbindung mit einer intensiven „Raubwildbejagung“ zur Verminderung des Beutegreiferdruckes.

Als Auswilderungstiere sollten ausschließlich hennen- bzw. gluckenaufgezogene Fasane ausgewildert werden. Eine verbesserte Überlebensrate der Fasane ist bei dieser Aufzuchtmethode zu erwarten. Weitere Untersuchungen sind nötig.

FEHLBERG, U., SODEIKAT, G., POHLMAYER, K. (1995): Anforderungen an eine tierschutzgerechte Aufzucht von Jagdfasane (Phasianus colchicus spec.). Dtsch. tierärztl. Wschr. 102, 107-142, Heft 3, März 1995.

Die vorliegende Arbeit stellt einen Anforderungskatalog für eine tierschutzgerechte, kommerzielle Fasanenaufzucht vor. Dazu werden allgemein gültige Kenngrößen und Anforderungen an Fütterungen, Lichtregie und Aufzuchteinrichtungen, Flächen- und Gruppengrößen für eine Unversehrtheit der Fasane formuliert. Die Verpflichtung der Veterinärbehörden zu einer wirksamen Kontrolle wird herausgestellt.

SAGE, R.B., ROBERTSON, P.A. (1998): Pheasant productivity in relation to population density, predation and rearing: A meta-analysis. Proceedings of an International Symposium on Partridges, Quails and Pheasants in the Western Palearctic and Nearctic, Sopron, 26th-29th October 1998.

Gesamt wurde gefunden, dass die Fasanenproduktivität nicht abhängig von der Frühjahrsdichte war. Besonders bei wildlebenden Populationen ohne Beutegreifermanagement wurde ein dichteabhängiger Effekt des Frühjahrshennenbesatzes auf die individuelle Produktivität gefunden. Bei wild lebenden Fasane mit wenig oder keinen Beutegreifern ist die Produktivität höher als mit Beutegreifern. Das Auswildern handaufgezogener Vögel unterdrückt die natürliche Reproduktion durch den schlechten Bruterfolg der ausgelassenen Individuen in Zusammenhang mit einem schlechten Habitat.

Casas, F., Arroyo, B., Viñuela, J., Guzmán, J.L., Mougeot, F. (2015): Are farm-reared red-legged partridge releases increasing hunting pressure on wild breeding partridges in central Spain?

European Journal of Wildlife Research, 6 p. Article in Press. (2015) .

Handaufgezogene Rebhühner leiden an höherer Mortalitätsrate nach der Auswilderung und viele ausgewilderte Tiere sterben schon lange vor der Jagd. Das Auswildern handaufgezogener Tiere statt den Jagddruck zu reduzieren kann den gegenteiligen Effekt haben, da die Population überjagt wird.

Piorno, V., Villafuerte, R., Branco, M., Carneiro, M., Ferrand, N., Alves, P.C. (2015):

Low persistence in nature of captive reared rabbits after restocking operations
European Journal of Wildlife Research, 61 (4), pp. 591-599, (2015).

Das Auswildern einer großen Anzahl handaufgezogener Individuen in einem Gebiet, wo diese natürlich vorkommen, kann zu einer negativen genetischen Beeinflussung der Zielpopulation führen.

Barbanera, F., Forcina, G., Cappello, A., Geurrini, M., Van Grouw, H., Aebischer, N.J. (2015): Introductions over introductions: The genomic adulteration of an early genetically valuable alien species in the United Kingdom. *Biological Invasions*, 17: 409-422. (2015)

Der Verlust der endemischen Genotypen und der Ersatz durch in Gefangenschaft aufgezogene Herden kann für die wildlebenden Populationen problematisch sein.

Musil, D., Connelly, J., W. (2009): Survival and reproduction of pen-reared vs translocated wild pheasants *Phasianus colchicus*. *Wildl. Biol.* 15: 80-88 (2009).

Geringe Überlebensraten, schlechte Fruchtbarkeit und höhere Kosten von im Frühjahr ausgewilderten, handaufgezogenen weiblichen Fasanen zeigen, dass das ein ungenügendes Managementtool darstellt die Fasanenpopulation zu vergrößern.

STOATE C. (2002): Multifunctional use of a natural resource on farmland:wild pheasant (*Phasianus colchicus*) management and the conservation of farmland passerines. *Biodiversity and Conservation* 11: 561–573, 2002.

Das Management wildlebender Fasane zum Jagen mag bedenkenswerten Einfluss auf die Bewahrung national abnehmender Vogelpopulationen und auf Erholungsaktivitäten wie Vogelbeobachtungen haben.

Bartels, T. (1995): Die Auswirkungen von Extremzüchtungen bei domestizierten Vögeln. *Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle Jahrgang III/95*, 213-214 (1995).

In den letzten Jahren führt die intensive Zuchtaktivität im Bereich domestizierter Vögel häufig zu "Übertypisierung" von Einzelmerkmalen, welche mit vitalitätsmindernden Auswirkungen verbunden sind. Ein Beispiel für tierschutzrelevante Züchtung stellt die Haubenbildung bei Hausenten und Haubenhühnern dar: Haubengewebe kann durch eine persistierende Fontanelle in die Schädelhöhle vordringen; dies kann zu Sinnesstörungen und sogar plötzlichen Todesfällen führen. Bei Tauben sowie Haushühnern sind verschiedenen Zuchtformen durch Veränderung des Skelettsystems gekennzeichnet, welche zu Lokomotionsstörungen sowie weitgehender Bewegungsunfähigkeit führen. Im Sinne der Tiergerechtigkeit sind solche Züchtungen zu unterbinden.

Michael, G. (2012) :Volierenhaltung von Wachteln. Rundschau für Fleischüberwachung und Lebensmittelhygiene 4/2012: 115.

In der Schweiz wurde ein tierfreundliches Haltungssystem für Legewachteln entwickelt und sogar die Produktionskosten gesenkt. Im Gegensatz zu Haushühnern werden Wachteln in kleinen Volieren ohne Sitzstangen gehalten, da sich Wachteln in freier Wildbahn im Unterholz aufhalten und auch zum Ruhen keine erhöhten Position einnehmen. Legenester sind keine vorhanden, da Wachteln ihre Eier unkontrolliert legen- speziell hierfür entwickelte Maschinen ermöglichen die Eiabnahme ohne eine Störung der Tiere. Diese Haltungsform führt nicht nur zur tiergerechteren Haltung, sondern auch zu konkurrenzlos hoher Produktivität der Tiere.

Kokoszyński D., Bernacki Z., Cisowska A. (2011): Growth and development of young game pheasants (*Phasianus colchicus*). Archiv Tierzucht 54 (2011) 1: 83-92.

50 Jagdfasane wurden unter kontrollierten Bedingungen bei Volierenhaltung untersucht: Alle 4 Wochen wurden Größe und Gewicht vermessen. Nach der achtzehnten sowie zwanzigsten Woche wurden jeweils 10 Tiere geschlachtet und vermessen. Die männlichen Tiere zeigten eine höhere pro Tag Gewichtszunahme, längere, besser ausgebildete Federkiele, längere Beine und Schenkel und generell eine größere Erscheinung. Mit zunehmendem Alter zeigte sich ein Rückgang der Proportionen von Magen und Leber und bei den Männchen eine starke Zunahme des Testikelwuchses.

Deutz, A., Grissmann, G. (2012): Schädling oder Göttervogel? Der Anblick 11/2012: 32 – 33. In den letzten Jahren kamen Rabenvögel immer mehr in Verruf, weil sie es aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit und als Kulturfolger hervorragend verstehen, sich Nahrungsnischen zu erschließen. Immer öfter werden die, wie Untersuchungen beweisen hochintelligenten Tiere, als "schädlich" bezeichnet und zum Fang oder Abschuss freigegeben. Dass diesen Tieren aber eine wichtige Rolle als Aasvertilger, Nestbauer für andere Arten oder Waldbegründer zukommt, wird gerne vergessen. Auch ein Abschuss einzelner Arten dient eher der Symptombekämpfung und löst Probleme wie schwindende Lebensräume und verminderte Lebensraumqualität für sämtliche Wildtiere nicht langfristig.

Díaz-Sánchez S., Moriones A., Casas F., Höfle U. (2012): Prevalence of *Escherichia coli*, *Salmonella* sp. and *Campylobacter* sp. in the intestinal flora of farm-reared, restocked and wild red-legged partridges (*Alectoris rufa*): is restocking using farm-reared birds a risk? Eur J Wildl Res (2012) 58:99–105.

Für Jagdzwecke werden jedes Jahr Millionen von Rothühnern aus Volierenhaltung in die freie Wildbahn entlassen. Diese Studie zeigt, dass in menschlicher Obhut gezüchtete und freigelassene Tiere signifikant öfter als Wildvögel als Träger von *Escherichia coli*, *Salmonella* sp. und *Campylobacter* sp. dienen und so eine Gefahr für wildlebende Bestände darstellen können.

Santilli F., Bagliacca M. (2012): Occurrence of eggs and oocysts of intestinal parasites of pheasant (*Phasianus colchicus*) in droppings collected in differently managed protected areas of Tuscany (Italy). Eur J Wildl Res (2012) 58: 369–372.

Für Jagdzwecke in menschlicher Obhut aufgezogene und freigelassene Fasane stellen eine parasitäre Gefährdung für freilebende Populationen dar. So zeigen die in Gefangenschaft gezogenen Tiere größere Belastungen durch Eier von Nematoden und *Eimeria* spp., sowie einen signifikant höheren Befall durch *Capillaria* spp. sowie *Syngamus* spp. Es empfiehlt sich daher die Trennung von aufgezogenen und wildlebenden Fasanen in freier Wildbahn durch einen sie Reviere trennenden, bejagbaren Streifen.

Villanúa D., Pérez-Rodríguez L., Casas F., Alzaga V., Acevedo P., Viñuela J., Gortázar C. (2007): Sanitary risks of red-legged partridge releases: introduction of parasites. *Eur J Wildl Res* (2008) 54:199–204.

Der Vergleich von wildlebenden und in menschlicher Obhut aufzogener Rothühner zeigte deutlich einen höhere Parasitendichte sowie einen stärkeren Wurmbefall bei Volierentieren als bei in freier Wildbahn aufgewachsenen. Die Studie zeigt, dass für die Jagd in die Wildbahn entlassene Vögel eine parasitäre Gefährdung der Wildpopulation darstellen und von dieser Praktik zur Gesunderhaltung des Wildbestandes Abstand genommen werden sollte.

Woodburn M., Sage R.B., Fordingbridge, Carroll J.P. (2002): The efficacy of a technique to control parasitic worm burdens in pheasants (*Phasianus colchicus*) in the wild. *Z. Jagdwiss.* 48 (2002) 364- 372.

Die geringere Produktivität gezüchteter Fasanen (*Phasianus colchicus*) im Vergleich zu wild lebenden ist gut belegt. Durch Fütterung von Fasanen im Frühjahr wurde der Bruterfolg erhöht, hauptsächlich aufgrund der verbesserten körperlichen Kondition der Hennen. Eine weitere Studie ergab, dass die individuelle Behandlung von Hennen mit Anthelminthika, mit dem Ziel einer Reduktion der Wurmbildung, ebenfalls den Fortpflanzungserfolg steigerte. In einer kleinräumigen Pilotstudie wurden diese beiden Methoden kombiniert, um ihre Wirksamkeit für die Behandlung frei lebender Fasane zu überprüfen. Als parasitische Würmer wurden im Blinddarm *Heterakis gallinarum* und *Capillaria* spp. nachgewiesen. Die Ergebnisse zeigten, dass ohne Anthelminthika-Behandlung der Wurmbefall der Fasane zwischen März und April deutlich zunahm. Im Gegensatz dazu, wiesen Fasanen, die mit Anthelminthika-behandeltem Getreide gefüttert worden waren, im gleichen Zeitraum eine signifikant niedrigere Wurmbelastung auf. Diese Methode wird daher von den Autoren als wirksames Verfahren zur Behandlung frei lebender Fasane im Frühjahr empfohlen. In einem nachfolgenden Experiment wurde versucht, den optimalen Zeitpunkt für die Fütterung mit behandeltem Futter im Freiland zu ermitteln. Dazu wurden Fasanenhennen im Gehege einer Wurminfektion über den Boden ausgesetzt. Einzelnen Gruppen von Hennen wurde in dreiwöchigen Abständen Anthelminthika-behandeltes Futter verabreicht. Die Tiere wurden anschließend zu verschiedenen Zeitpunkten getötet und der Wurmbefall bestimmt. Die Ergebnisse waren nicht eindeutig, deuteten aber darauf hin, dass die Verabreichung des behandelten Futters so kurz wie möglich vor Beginn der Brutsaison am günstigsten für die Hennen ist.

Kummerfeld N. (2012):Tierschutz in der Vogelhaltung. Der Nutzen tierärztlicher Untersuchungsbefunde. Amtstierärztlicher Dienst und Lebensmittelkontrolle 19 Jahrgang (2012) 243- 248.

Bei einer amtstierärztlichen Kontrolle sollen nicht nur die Haltungsbedingungen (Größe der Voliere, Einrichtung, etc.) beurteilt werden, sondern auch das Allgemeinbefinden im Sinne des Wohlbefindens der Vögel. Dieser kritische Bewertungsmaßstab müsste auch für die Zucht von Vogelrassen mit extrem veränderten Organen gelten, insofern diese zur Einschränkung des Wohlbefindens beitragen. Viele der mit Schmerzen und Schäden einhergehenden Schäden haben ihre Ursache in den unzureichenden Kenntnissen der Halter. Es muss daher schon beim Bau der Haltungsanlagen beachtet werden, dass ein für die zukünftigen Bewohner artgerechter Lebensraum geschaffen wird.

Diaz-Fernandez S., Arroyo B., Casas F., Martinez-Haro M., Vinuela J. (2013): Effect of Game Management on Wild Red-Legged Partridge Abundance. PLoS ONE 8(6): e66671.

Um hohe Jagderfolge zu erzielen kommt gezielten Management Methoden eine immer größere Bedeutung zu. Die Heger müssen wissen, welchen Einfluss diese Methoden auf die wildlebenden Populationen haben, um diese gegebenenfalls vor schädlichen Einflüssen schützen zu können. Es wurden Fragebögen und Umfragen in 46 Jagdrevieren genutzt, um zu eruieren, welchen Einfluss menschliches Eingreifen (Futter- und Wassergabe, Raubfeindkontrolle, Auswilderung von Volierenvögeln,...) auf die Tiere hat. Die Studie zeigt, dass Management Methoden (insbes. Habitat, Futter – und Wasserstellen, Auswilderungen, und Jagdintensität) einen wichtigen Einfluss auf die Populationsdichte haben. Die Autoren raten daher, diese Methoden unter ökologischen und ökonomischen Aspekten zu evaluieren.

Musil D.D., Connelly J.W. (2009): Survival and reproduction of pen-reared vs translocated wild pheasants *Phasianus colchicus*. Wildl. Biol. 15 (2009): 80-88.

Es wurden die Überlebensraten von zwei unterschiedlichen Fasan-Aufzuchtformen (in Volieren bzw. in freier Wildbahn aufgezogene Tiere) sowie der Effekt von Raubtierkontrolle untersucht. Wilde (31 Hähne und 112 Hennen) und in menschlicher Obhut gepflegte (230 Hähne und 1,059 Hennen) Fasane wurden im Frühling zur Aufstockung der Population in zwei Reviere entlassen. Die Überlebens- und Nistraterate der wild aufgewachsenen Tiere war signifikant höher. **Die wild aufgewachsenen Hennen überlebten 7 mal häufiger die Ortsveränderung bei der Umsetzung, überlebten 10 mal häufiger die Brutzeit, waren 8 mal so produktiv und 1/3 so kostenaufwendig wie die in Volieren gezogenen Hennen.**

Geringere Überlebensraten und Produktivität sowie höhere Kosten der Volierenvögel zeigen, dass es sich dabei nicht um eine adäquate Methode zur Aufstockung des Wildbestandes handelt.